Zeitschrift: (Der) Schweizer Geograph = (Le) géographe suisse
Band: 19 (1942)
Heft: 3-4

Nachruf: Otto Flückiger (geb. 19. Januar 1881, gest. 25. Januar 1942
Autor: Boesch, H.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

† Otto Flückiger

(geb. 19. Januar 1881, gest. 25. Januar 1942).

Am 25. Januar 1942 verstarb in Zürich unerwartet rasch an einem Hirnschlage Otto Flückiger, Professor ordinarius für Geographie und Direktor des Geographischen Institutes an der Universität Zürich. Mitten aus einem Leben voll Arbeit und Aufopferung für seine Studenten herausgerissen, hinterlässt der Verstorbene eine schmerzliche Lücke, die wohl kaum je ganz überwunden werden wird. Als Präsident

der Geographisch-Ethnographischen Gesellschaft Zürich, als Vorstandsmitglied des Verbandes Schweizerischer Geographischer Gesellschaften und des Vereins Schweizerischer Geographielehrer, übernahm er in den Kriegsjahren zu den gesteigerten Pflichten als Hochschuldozent grosse Aufgaben, die der Verbreitung der Geographie dienten.

Sein Lebenslauf, wie er sich aus den vorhandenen Akten ergibt, ist gradlinig und bodenständig wie sein ganzes Wesen. Am 19. Januar 1881 erblickte er in Bargen (Kanton Bern) das Licht der Welt. Nach Ausbildung am Seminar Hofwyl und Studien an der Universität Bern (1900—1904) promovierte er als Dreiundzwanzigjähriger ebenda in Geographie und Geschichte. 1906/07 siedelte er nach Zürich über, wo er vorerst Vorlesungen an beiden Hochschulen hörte und seit 1907 als Lehrer für Geographie an der Töchterschule der Stadt Zürich wirkte. 1917 habilitierte er sich an der Universität Zürich; 1925 wurde er als ausserordentlicher Professor für Geographie an die Universität Zürich gewählt, 1940 — nach dem Rücktritte von Prof. H. J. Wehrli — erfolgte seine Wahl zum Ordinarius und Direktor des Geographischen Institutes.

Seine wissenschaftliche Arbeit, wie sie sich aus den publizierten Arbeiten ergibt*), war zur Hauptsache in diesen äusseren Rahmen eingespannt. Es waren in erster Linie anthropogeographische Probleme, welche den Verstorbenen beschäftigten ; Fragen der heimatlichen Erde, im besondern des Bernbietes oder der Hochalpen, werden hier mit grösster Anteilnahme und menschlicher Wärme behandelt. Daneben wurde ihm durch den 1925 erteilten Lehrauftrag, welcher auch das Gesamtgebiet der Geomorphologie mitumfasste, ein recht neuartiges Arbeitsgebiet zugewiesen. welchem er sich mit grossem Interesse zuwandte ; freilich befasste sich schon seine Habilitationsschrift mit morphologischen Fragen aus dem Napfgebiet, doch handelte es sich dabei um eine aus dem übrigen Zusammenhange heraustretende Arbeit. Es ist nicht erstaunlich, dass sich Otto Flückiger vor allem der Frage der Glazialmorphologie zuwandte : Bei Brückner geschult und in Zürich in den damals oft recht heftigen Kampf um diese Fragen hineingewachsen, erschien dies ganz natürlich. Auf langen Wanderungen und auf Grund unzähliger persönlicher Beobachtungen gelangte er zu bestimmten Ansichten, welche er 1934 in Petermanns Mitteilungen publizierte.

Der absolut persönliche Charakter dieser Arbeit ist häufig zu wenig gewürdigt worden, besonders wenn etwa auf die fehlende geologisch-petrographische Fundierung hingewiesen wurde, zu welcher er auf Grund seiner Ausbildung auch gar nicht hinneigte. Die Stärke der Arbeit liegt unseres Erachtens darin, dass die Formen der Glaziallandschaft als Individuen und Gruppen richtig erkannt und versuchsweise genetisch gedeutet wurden ; dazu waren am besten die petrographisch relativ einheitlichen Kristallingebiete geeignet, von denen ausgehend die Felsformen auch in die vielgestaltigeren Sedimentzonen hinein verfolgt wurden. Wenn heute von einer grössern Zahl von Geomorphologen der Arbeit entgegengehalten wird, dass sie der glacialen Ausgestaltung — vor allem in der Frage der Karflächen — einen zu breiten Raum einräume und die mögliche Existenz älterer Formen vernachlässige, so darf bei allem nicht vergessen werden, dass sie gegenüber der im allgemeinen die Glacialerosion verwerfenden Haltung der schweizerischen Morphologen und Geologen eine versteifte Einseitigkeit auflockerte und damit wesentlich zu der heutigen freieren Auffassung beitrug.

Wir sind jedoch überzeugt, dass Otto Flückiger selbst sein Haupttätigkeitsfeld gar nicht auf der nur-wissenschaftlichen Ebene erblickte ; er war Lehrer, im besten Sinne des Wortes. Der Ausgestaltung seiner Vorlesungen und der Exkursionen, der persönlichen Anteilnahme an den Problemen seiner Studenten, gegenwärtigen und ehemaligen, war ihm vor allem gelegen.

Wie an der Abdankung treffend gesagt wurde, « kannte er, der selbst an der Sekundar- und Mittelschulstufe lange Jahre unterrichtet

*) Siehe Verzeichnis im Anhang ; freundlichst zusammengestellt von Dr. E. Winkler, Assistent am Geogr. Inst. der ETH.

hatte, wie selten jemand Bedürfnisse und Möglichkeiten jener Schulen. Bücher, für die Hand des Schülers bestimmt, beweisen durch ihre grossen Auflagen dieses stete Wirken aufs beste ». Dabei erkannte er — gewissermassen nebenbei — den grossen didaktischen Wert des Flugbildes im geographischen Unterricht zu einer Zeit, da dies noch nicht als Selbstverständlichkeit erschien. Zusammen mit Walter Mittelholzer stellte er aus dessen reicher Sammlung die wertvollsten Aufnahmen zusammen und schuf damit Werke, die seinen Namen weit über unsere Landesgrenzen bekannt machten.

Von seinen Auslandsreisen, welche er erst bei vorgerückter Lehrtätigkeit unternehmen konnte, verdienen neben denen nach Skandinavien und Griechenland vor allem die Reisen in Ostafrika erwähnt zu werden. Als Fünfziger bestieg er den höchsten Berg Afrikas, den gewaltigen Kilimandjaro ; der Gipfelstein, von ihm in die Heimat mitgebracht, steht heute im Geographischen Institut der Universität Zürich als bleibendes Andenken. Eine grössere Zahl von Publikationen zeugen von den vielseitig gerichteten Interessen seiner ostafrikanischen Studien. Reichsten Gewinn zogen aber auch hier vor allem die Studenten aus seinen reichen Erfahrungen, dienten sie ihm doch in erster Linie dazu, die Vorlesungen auszubauen und interessant zu gestalten.

Es ist hier nicht der Platz, auf sämtliche Aufgaben hinzuweisen, welche der Verstorbene im Kreise wissenschaftlicher Vereine und Verbände sowohl wie an der Zürcher Hochschule in seinem reichen Leben erfüllte. Es erscheint tragisch, dass er in dem Moment aus dem Leben abgerufen wurde, als er nach langjähriger Lehrtätigkeit mit der Leitung des Geographischen Institutes der Universität Zürich betraut wurde. Wir wissen, mit welcher Freude ihn die Aussicht auf eine noch vieljährige fruchtbare Arbeit erfüllte und wie er, der häufig durch mancherlei Sorgen bedrückt erschien, recht eigentlich aufblühte und mit jugendlicher Begeisterung seine Aufgabe anpackte. Diese letzte Zeit wissenschaftlicher Arbeit, sowie ein sonniger Lebensabend sollten ihm nicht gegönnt sein ; unvollendet blieb aber sein Wirken nicht, denn durchdrungen von starker persönlicher Wärme vollendete es sich täglich aufs neue — sein Wirken hinterlässt bei allen, die ihn kannten und mit ihm arbeiteten, ein tiefes Gefühl bleibender Dankbarkeit.

H. Bœsch.

Schriften Otto Flückigers.

1. Die obere Grenze der menschlichen Siedlungen in der Schweiz. Diss. Bern. Zeitschr. f. Schweiz. Statistik und Volkswirtsch. 42, 1906, S. 144—162.
2. Zur Geographie des Menschen auf dem Boden der Schweiz. Programm der Höheren Töchterschule der Stadt Zürich, 1910, S. 5—41.
3. Die Schweiz. Natur und Wirtschaft. Zürich, H. Schulthess, 1911, 265 S. mit 4 Karten ; 5. Auflage 1934, 243 S. mit 4 Karten.
4. Vom ersten schweizerischen Geographielehrertag in Zürich. Schweiz. Lehrerzeitung 56, 1911, S. 272.

5. Wirtschaftsgeographie. Schweiz. Lehrerzeitung 63, 1918, S. 367—368.
6. Verein schweiz. Geographielehrer. 10. Versammlg. v. 7.—9. Juni 1919 in Freiburg. Schweiz. Lehrerzeitung 64, 1919, S. 207.
7. Katalog der Fliegerphotographien, geogr. bearbeitet. Luftverkehrsgesellschaft Ad Astra-Aero, Zürich, 1920.
8. Baden. Bilder zur Geogr. der Heimat. Schweiz. Lehrerzeitung 67, 1920, S. 128—129.
9. Morphologische Untersuchungen am Napf. Habil. Schrift. Jahresbericht d. Geogr. Gesellschaft Bern XXIV, 1913—18, S. 53—86, 1 Tafel.
10. Wanderungen der Berner Bauern. Mitteilungen d. Geogr.-Ethnogr. Gesellschaft Zürich XX, 1919/20, S. 65—74.
11. Luftbilder im Unterricht. Schweiz. Lehrerzeitung 65, 1920, Praxis der Volksschule No. 1, S. 1—3.
12. Mensch und Boden. Schweiz. Lehrerzeitung 65, 1920, S. 205—206, 211—213, 217—218.
13. Zur Gestaltung des Geographieunterrichtes. Schweiz. Lehrerzeitung 68, 1923, S. 357—358.
14. Die Schweiz aus der Vogelschau. Erlenbach-Zürich, 1924, Rentsch-Verlag, 172 S. 258 Abb. au 88 Tafeln ; 3. Aufl. 1931, 100 Abb. 96 S. — Französische Ausgabe übersetzt v. R. Meylan, Erlenbach-Zürich, 1926, 180 S. 274 Abbild. (La Suisse à vol d'oiseau).
15. Die Zentral- und Westalpen ; die Schweiz. W. Gerbing : Das Erdbild der Gegenwart. Leipzig, 1926, Bd. 1, S. 455—486, 5 Tafeln.
16. Aus dem Seetal. Schweizer Geograph III, 1926, S. 25—26.
17. H. Walser-O. Flückiger : Landeskunde der Schweiz. Sammlung Göschen, Berlin, 1926, 140 S. 16 Abb.
18. Geographie und Eidg. Maturität. Schweizer Geograph IV, 1927, S. 155—157.
19. Ziele des Geographieunterrichts an der Mittelschule. Lebendige Schule, Zürich, Orell Füssli, 1928, S. 95—105 ; wieder abgedruckt in « Schweizer Schule », 21, 1935, S. 683—688.
20. Pässe und Grenzen. Mitteilungen Geographisch-Ethnogr. Gesellschaft Zürich XXVII/XXVIII, 1926/28, S. 39—66, 6 Tafeln.
21. Staatliche Stipendien für geographische Studienreisen. Schweiz. Geograph V. 1928, S. 90—91.
22. Flugverkehr. Schweizer Geograph V, 1928, S. 91.
23. Flugzeiten. Schweizer Geograph VII, 1930, S. 77.
24. H. Walser-O. Flückiger : Zur Geographie der Schweiz. Einleitung zu Baedeckers « Schweiz », Leipzig, 1930, 38. Aufl., S. XXXVI—XLVII.
25. Landhebung und Haushalt der Gewässer. Vierteljahresschr. d. NFG. Zürich 75, 1930, S. 220—234, 1 Abb.
26. Ueber glaziale Felsformen. Vierteljahresschr. NFG Zürich 75, 1930, S. III—IV.
27. Geographische Expedition nach Ostafrika. Vierteljahresschr. NFG Zürich 77, 1932, S. 257—261.

28. Reiseaufzeichnungen aus Ostafrika. Vierteljahresschr. NFG Zürich 78, 1933, S. 307—314.
29. Wandlungen im Bilde der Landschaft von Ostafrika. Vierteljahresschr. NFG Zürich 78, 1933, S. XXVII—XXVIII.
30. Glaziale Felsformen. Peterm. Mitteilungen Ergänzungsheft No. 218, Gotha 1934, 55 Seiten, 53 Abb. auf 8 Tafeln.
31. Die transantarktische Expedition von Ellsworth. Neue Zürcher Ztg., 1934, No. 379.
32. Das Goldfeld am Lupa. Mitteilungen Geogr.-Ethnogr. Gesellschaft Zürich XXXIV, 1933/34, S. 7—24, 2 Abb., 2 Tafeln.
33. Schuttstrukturen am Kilimandscharo. Petermanns Mitteilungen 80, 1934, S. 321—324, 357—359, 2 Tafeln.
34. In der ostafrikanischen Wildnis am Rukwasee. Neujahrsbl. herausgegeben v. d. NFG Zürich auf das Jahr 1935, 137 Stück, 43 S. 7 Tafeln, 7 Abbildungen.
35. Albert Heim †. Peterm. Mitteilungen 83, 1937, S. 287.
36. Der Mensch in der glazialen Landschaft. Mitteilg. Geogr.-Ethnogr. Gesellschaft Zürich XXXIX, 1938/39, S. 167—187.
37. Widmung zur Festschrift für Hans J. Wehrli « Das Schweizer Dorf » von E. Winkler, Zürich, 1941.

Dr. Niklaus Forrer †

1880—1942.

Im zürcherischen Geographenkreis hält der Tod in letzter Zeit erschreckend reiche Ernte. Kaum sind ihm die beiden akademischen Fachvertreter, Prof. Otto Flückiger und Prof. Hans Bernhard, erlegen, folgt ihnen als dritter Herr Dr. Niklaus Forrer, langjähriges Vorstandsmitglied und bewährter Sekretär der Geographisch-Ethnographischen Gesellschaft, nach.

Am 24. Juni 1880 wurde Niklaus Forrer im obern Toggenburg geboren, wo er nach dem frühen Tod seiner Eltern in der Zwingligemeinde Wildhaus einen Teil seiner Jugendzeit verlebte. Das umgängliche Wesen, Schlagfertigkeit und Freude am Humor hatte er als toggenburgisches Erbgut empfangen. Im Hause seiner Patin, Frau Gemeindeammann Tschümy in Unterwasser, war ihm auch frühzeitig der Sinnn geweckt worden für das Einfache und Wesentliche, das Echte und Bodenständige. Nach dem Besuch des Rorschacher Seminars und der Küsnachter Abschlussklasse, erwarb sich der Verblichene nacheinander das St. Gallische und das Zürcherische Primarlehrerpatent. Dann amtete er mit jugendlicher Begeisterung und bestem Erfolg ein Jahr in Gottfried Kellers Heimatgemeinde Glattfelden. Einem innern Drange folgend, entschloss er sich zum Weiterstudium als Sekundarlehramtskandidat an der Zürcher Universität. Doch vor dessen Antritt verbrachte er ein Jahr in